Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1873

8.5.1873 (No. 108)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Mai.

№ 108. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1873.**

Telegramme.

† **Berlin**, 6. Mai. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den außerord. Geldbedarf für die elsaß-lothringischen und Luxemburger Eisenbahnen sowie des von Völk-Hinschius beantragten Gesetzentwurfs über die Beurkundung des bürgerlichen Standes, indem er den ersteren an die Budgetkommission, den letzteren an die Kommission für das Zivilgesetz überwies. Der Reichstag trat sodann in die dritte Lesung des Münzgesetzes. Zu § 2 erklärte Staatsminister Delbrück sein Einverständniß mit der Ausprägung goldener Fünf-Mark-Stücke unter der Bedingung der gleichzeitigen Ausprägung silberner Fünf-Mark-Stücke, damit später nach dem Grade der Beliebtheit beim Publikum die Ausprägung goldener oder silberner Fünf-Mark-Stücke vermehrt oder beschränkt werden könne. Der Paragraph wird mit einem von Delbrück angenommenen, auf die Toleranz des goldenen Fünf-Mark-Stückes bezüglichen Amendement Bamberger's angenommen. § 3 ruft eine lange Debatte hervor über die Beibehaltung des Zwei-Mark-Stückes, gegen welche der Minister behufs Herstellung einer korrekten Währung, welche jede fremde ausschlösse, mit der Bitte sich ausspricht, daß eine praktische Frage jeglichen politischen Charakters entkleidet bleibe. Das silberne Fünf-Mark-Stück wird mit großer Majorität aufrecht erhalten, das Zwei-Mark-Stück in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 102 Stimmen, der Erklärung Delbrück's ungeachtet, abermals genehmigt. Dafür stimmten die Süddeutschen, das Zentrum, die Polen und die Fortschrittspartei. Weiterberathung Donnerstag.

† **Berlin**, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Abg. Virchow eine Interpellation über den Zeitpunkt der Publikation des Servisgesetzes eingereicht. Der Gesetzentwurf über Abstellung der auf den Forsten haftenden Berechtigungen in der Provinz Hannover wurde angenommen, desgleichen paragraphenweise das Erbschaftssteuer-Gesetz. Die zu § 25 und § 41 von Braun, bezhw. Bähr gestellten Amendements, durch welche die ursprüngliche Fassung des Abgeordnetenhauses gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses hergestellt wird, wurden nach dem Widerspruche des Finanzministers genehmigt. Die Schlußabstimmung über das ganze Erbschaftssteuer-Gesetz findet in der nächsten Sitzung (Freitag) statt.

† **München**, 6. Mai. Der Regierungsdirektor von Oberbayern, v. Kobell, ist in den Ruhestand versetzt und an seiner Stelle der Polizeidirektor in München, v. Burchtorff zum Regierungsdirektor ernannt worden. Der Oberregierungsrath v. Feilitzsch ist zum Polizeidirektor in München befördert.

†† **St. Petersburg**, 5. Mai. Nach Besichtigung der Bernitorschule nahmen die beiden Kaiser heute Vormittag ein Dejeuner bei dem Großfürsten Nikolaus ein, wo auch zu Ehren des Namenstages seiner Gemahlin heute das Familiendiner stattfindet. Heute Abend werden die Monarchen das deutsche Theater besuchen und darauf an dem Balle beim Großfürsten-Thronfolger theilnehmen.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben an dem heutigen Audienztage unter Andern nachstehend benannte Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: Den Obersten Sasse, Kommandeur des bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 (Corps-Artillerie), den Oberstlieutenant a. D. Fäßler, den Obersten v. Lesczynski vom Generalstab, den Premierlieutenant a. D. Baumann, den Obersten Le Beau, aggregirt dem Kriegsministerium, den Major Frhr. v. Schilling vom 2. bad. Drag.-Reg. Nr. 21, den Hauptmann v. Stümer, Batterie-Chef in dem badischen Feld-Art.-Regim. Nr. 14 (Div.-Artillerie), den Generalmajor v. Willisen, den Lieutenant Axel von Waestfelt; sodann den Seminaroberlehrer Kiefer, den Revisor Hilzinger, Beide von hier, Bürgermeister Bußemer an der Spitze einer Deputation aus Eberbach, Regisseur Elmenreich vom Danziger Stadttheater, Professor Keller von der Kunstschule dahier, Oberstaatsanwalt Bender von Freiburg, Amtmann Claus von Heidelberg, Oberamtsrichter Rüttinger von Mosbach, Hofrath Dr. Funke aus Freiburg, Amtmann Lacher von Rastatt, Ministerialsekretär Dr. Reinhard, Professor Schütz von Mannheim, Medizinalrath Dr. Wilhelmi von Baden, den Geistlichen Verwalter Henrici von Offenburg, den Geistlichen Verwalter Scholer von hier, sowie den Oberbibliothekar Dr. Zangemeister von Heidelberg. Die Audienz währte von 10 Uhr Vormittags bis gegen 3½ Uhr Nachmittags.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Hessen, Prinzessin Elisabeth von Preußen, ist heute Nachmittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Baden dahier eingetroffen und hat am Abend die Reise nach Darmstadt fortgesetzt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird heute Nacht die Residenz verlassen, um der Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg nachzukommen und Sich zur Auerhahnenjagd in die betreffenden Jagdbezirke am Fuße des Feldbergs zu begeben. Die Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit wird einige Tage in Anspruch nehmen.

Mülhausen, 5. Mai. Ueber die Entschädigungen für die ehemals verkäuflichen Stellen im Justizdienste gehen der „N. Mülh. Ztg." folgende Notizen zu:

Die Liquidationskommission für den Bezirk Mülhausen hat ihre Aufgabe nach sechsmonatlicher Arbeit erledigt. Ueber 110 Gesuche hat sie endgiltig entschieden. Für zwei Stellen sind keine Gesuche eingereicht worden; ob diese noch nachträglich zur Verhandlung gelangen, bleibt vorderhand dahingestellt. 22 Gesuche wurden als unbegründet abgewiesen, davon 18 aus den französisch gebliebenen Theilen des Arrondissements Belfort. 88 Stellen wurden abgeschätzt. Nur bei 9 Abschätzungen haben die Antragsteller Einsprache erhoben. 4 derselben wurden als völlig ungerechtfertigt abgewiesen, auf die 5 andren wurden Zuschußsummen im Gesammtbetrage von 17,400 Fr. bewilligt. Läßt schon die geringe Zahl der Einsprüche und ihr unbedeutender Erfolg auf die billige und gewissenhafte Arbeit der Kommission schließen, so liefern folgende Zahlen noch einen deutlicheren Beweis dafür. Die Erwerbepreise aller abgeschätzten Stellen betrugen im Ganzen 2,372,024 Fr. Die Ansprüche der Inhaber erhoben sich auf die geringe Summe von 5,495,285 Fr. 61 Ct. oder beinahe 2½ mal was die Stellen gekostet hatten. Die Kommission bewilligt im Ganzen 3,211,800 Fr., ein Drittel mehr als den Kaufpreis. Bedenkt man, daß viele Stellen, wie die der Gerichtsvollzieher, seit einer Reihe von Jahren im Werthe viel eher gefallen als gestiegen sind, daß für andere, wie Gerichtsschreiber-Stellen, keine bedeutende Aenderung eingetreten ist, noch eintreten konnte, daß viele Inhaber ihre Stellen sehr kurze Zeit vor dem Normaltage vom 1. Juli 1870 erworben hatten, so wird sich für jeden vernünftigen Menschen der Schluß ergeben, daß die Kommission in ihren Entscheidungen eher zu Gunsten der Antragsteller als zu Gunsten der Landeskasse sich geneigt hat.

Darmstadt, 4. Mai. (Main-Z.) Aus der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der Finanzausschüsse Erster und Zweiter Kammer ist die Thatsache zu berichten, daß, abgesehen von den fixen Etats, sich eine sehr erfreuliche Uebereinstimmung beider Ausschüsse in den wichtigsten Budgetfragen zeigte. Gerade in den wesentlichen, vom Lande so sehr gewünschten und den Interessen desselben entsprechenden Steuerreform-Fragen trat die Harmonie zu Tage, so daß der Regierung nichts übrig bleiben wird, als ihrerseits ebenfalls die Hand zum Frieden zu bieten.

Koburg, 5. Mai. (Fr. J.) Der Landtag unseres Herzogthums wird im Laufe dieses Monats zur Berathung und Feststellung des neuen Staatshaushalts hier zusammentreten. Wie verlautet, soll neben andern Gegenständen auch ein revidirtes Volksschul-Gesetz dem Landtag vorgelegt werden.

Berlin, 5. Mai. Im Reichstage kam es heute bei der Berathung des Lesse-Schulze'schen Antrages wegen der Arbeiter-Unterstützungs- und Invalidenkassen zu vollem Einverständniß, indem fast einstimmig beschlossen wurde, den Reichskanzler aufzufordern: in Ausführung des § 141 der Gewerbeordnung, der bei den Verhandlungen darüber im norddeutschen Reichstage in der Sitzung am 1. Mai 1869 von dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes gegebenen Zusicherung und der dazu vom norddeutschen Reichstage angenommenen Resolution dem Reichstage spätestens in seiner nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der Hülfs- und Unterstützungskassen der Gewerbegehülfen und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter für Krankheits- und Invaliditätsfälle u. a. einschließlich der auf Gegenseitigkeiten beruhenden sogenannten freien Kassen regelt." Mit diesem Beschluß ist also der Frage, ob die Zwangskassen der Gewerbsgehilfen, wie sie jetzt noch bestehen, beizubehalten sind, nicht präjudizirt. Namens der Bundesregierungen stellte Geh. Rath Dr. Michaelis in Aussicht, daß der beschlossenen Aufforderung werde genügt werden können.

Berlin, 5. Mai. (Köln. Z.) Bei der gestrigen Berathung des Bundesraths in Sachen der Münzreform war die wichtigste Frage die der Banknoten und des Staats-Papiergeldes. Hier neigte die Mehrheit zu einer Trennung der beiden Fragen, welche der Reichstag gleichmäßig behandelt hat. Mit der Einziehung der Banknoten war man im Wesentlichen einverstanden, aber mit verlängertem Termin für ein Jahr, also bis zum 1. Jan. 1876. Was das Papiergeld angeht, so scheint ein endgiltiger Beschluß nicht gefaßt. Es lagen verschiedene Vorschläge vor, von welchen einer dem Reiche die Emission nach Maßgabe von einem Thaler pro Kopf der Bevölkerung zugestehen will, also wenn man Elsaß-Lothringen mitrechnet, für etwa 42 Millionen, und da an 63 Millionen jetzt zirkuliren, so würden etwas über 20 Millionen Thaler eingezogen werden. Ein anderer Vorschlag ging dahin, die

---

Σ Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 105.)

Montreux, 21. Sept.

Liebste Alma!

Du mußt mir nicht böse sein, wenn ich nicht so oft schreibe, wie ich dir versprach. Die Tage gleiten hier nur so hin, wie die Wellchen auf dem See, man freut sich des Morgens vom ersten Sonnenblick an bis zum Abend, wenn die Sonne untergeht, wie so schön es jede Stunde ist, und meint, man dürfe kaum etwas Anderes thun, als sich freuen und so im Sonnenglanz hinleben, wie ein Mückchen im Sommer oder ein lustiger Schmetterling. Ich habe jetzt mit Harriet recht gut Freundschaft geschlossen, wir sind den ganzen Tag zusammen, wenn sie wohl genug ist, aber sie hustet arg und ist so zart, daß sie sich nicht erhitzen und erkälten darf. Da sitzen wir oft still zusammen im Lorbeerschatten und ich lese ihr gern vor. Mrs. Hemaus mag sie am liebsten, und besonders kennt sie die frommen Gedichte. Die gefallen mir nun nicht so gut, aber ich lese sie ihr doch gern vor, auch die Evangeline von Longfellow lasen wir zusammen und ich habe mich über die schönen Beschreibungen meiner lieben Heimath gefreut! Aber Harriet hat über die arme Evangeline, die ihren Gabriel so lang und vergebens sucht, so sehr geweint, daß Mr. Roscoe verdrießlich über mich war, denn Harriet soll keine „Love stories" lesen, und sie ist doch schon 17 Jahre alt. Nun hat sie ein so rührsames Herz, weil sie noch nie etwas der Art gehört hat, daß sie über das Schicksal der armen Evangeline ganz und gar in Thränen zerfloß. Mich hat es auch gerührt, aber es hätte mir besser gefallen, wenn sie am Ende den Gabriel nicht wieder gefunden hätte. Daß sie ihn wieder sieht als alten, kranken Mann, ist, meine ich, viel trauriger, als daß sie ihn aufgegeben hat. Es ist zu schrecklich, daß sie nun Beide alt und häßlich geworden sind, denn der Gabriel wenigstens war auch häßlich. Wäre das Wiedersehen nicht gewesen, sie hätte ihn schön und jung im Sinne gehabt, — ich glaube, sie ist nicht vor Freude, sondern vor Gram und Schreck gestorben, daß ihr Ideal so schrecklich in die traurigste Prosa sich auflöste! —

In diesen Tagen ist nun auch William gekommen. Ich kann dir nur sagen, ich war gespannt auf ihn und erwartete etwas Außerordentliches. Mrs. Roscoe ist eine große schlanke Frau, wenn sie nicht so blaukalte Augen hätte, sie wäre noch jetzt schön, und Harriet ist leicht und schön wie eine Sylphe, und wenn sie in ihrem weißen Kleid zurückgelehnt an die Bank unter dem schattigen Gesträuch im Garten sitzt, — denn sie ruht immer aus und ist immer müde, die arme Harriet, und die blauen großen Augen schweifen so schwärmerisch über den See und ihr wundervolles blondes Haar liegt ihr in Massen auf den weißen Schultern, so ist sie wie ein Engel anzusehen, der auf die Erde verbannt ist, und ich fühle mich ganz irdisch und sündig neben ihr, obschon ich doch nichts Böses thue, als daß ich manchmal zu lustig bin, oder auch zu heftig und ungeduldig. —

Nun ist William gekommen und sieht aus wie ein großgewachsener Schulknabe, obgleich er 6 Fuß lang ist. Er hat ehrliche blaue Augen, einen großen Mund und lacht der Art, daß man die Zähne bis an die Ohren sieht, aber so herzlich, daß man mit lachen muß, schlichtes, blondes Haar, das wir ein „Strohdach" in der Schule nannten, und seine großen Glieder sind so ungelenk, daß man meint, die Gelenke säßen nicht am rechten Platz — kurz, er ist „rawboned" — aber er ist so gründlich gutmüthig und arglos wie ein Kind, verehrt seine Mama, liebt Harriet mit ganzer Seele und amusirt sie und mich mit seinen Erzählungen aus der Schule. Aber, liebe Alma, meine „erste Liebe" wird er nicht, wie du meintest, darauf verlasse dich! —

Seit William da ist, hat sich auch Rosen wieder in unsern Rath gedrängt, und ich glaube, er hat sich vorgenommen, Harriet den Hof zu machen. Nun denke nicht, daß es meine Eitelkeit sei, wenn ich dir gestehe, daß ich fest überzeugt bin, er thut es, um mich zu reizen. Der junge Herr hat Langeweile, er gähnt über seinen Romanen, er sitzt allein in seinem Zimmer und deklamirt sich Prachtstellen aus Tragödien vor, nicht um sich an ihnen zu freuen, sondern um seine eigene Stimme zu bewundern oder bewundern zu lassen — er weiß nichts mit sich anzufangen, und da hat er mir die Ehre angethan, Verlieben mit mir spielen zu wollen. Du kannst wohl glauben, daß ich ihn abfahren ließ, und er hat sich furchtbar über den „Backfisch" geärgert. Jetzt glaubt er sich an mir zu rächen, wenn er Harriet den Hof macht. Er ist den ganzen Tag mit William zusammen und ich weiß, er würde ihn verschmähen, wenn es nicht wäre, um mit uns in Zusammenhang zu sein. Und ich sehe jetzt erst, was dieser Mensch an sich zu Grunde gehen läßt! Er kann ganz liebenswürdig sein, er hat so viel gelesen, ist so viel gereist, ist in Italien gewesen, hat alle möglichen Dinge gesehen, die mich ganz entzücken würden, Neapel, Palermo, Rom — Alles — und kann auch davon sprechen, aber ich fühle ihm an, er spricht nicht mit eigener Freude davon, er kokettirt nur damit, es ist gar nicht in ihn eingedrungen. Und wie würde die Mama und ich glücklich sein, wie herrlich wäre es, wenn wir zusammen Alles sehen könnten! Aber bei ihm war es nur ein Mittel, die „Langeweile" zu vertreiben! Harriet aber merkt das nicht, sie ist auch wie ein Kind, oder wie ein Engel, und hält alle Leute für wahr und gut, und ich sehe wohl, daß sie für seine Aufmerksamkeit nicht ganz gleichgiltig ist, und, liebe Alma, das ärgert mich! denn sie ist ein so liebes Kind und hat gewiß ein treues Herz und er — er ist eine hohle Nuß! —

Es ist eben auch schlimm, einen Menschen richtig zu beurtheilen, der eine fremde Sprache spricht: entweder man überschätzt oder unterschätzt ihn. Die gute Harriet findet nun in manchen kleinen und großen Schnitzern einen besondern Reiz und ahnt immer, er habe noch Geistreicheres sagen wollen, oder wenn es zu arg ist und wir lachen und korrigiren ihn, so stellt das eine Vertraulichkeit her, die ich bei Hrn. Rosen gewiß nicht begünstige. Aber ich kann Harriet gar nicht warnen, denn es kränkt sie offenbar, wenn ich mich über ihn moquire oder ihn tadle, und am wenigsten möchte ich ihr sagen, daß er ihr den Hof macht, um mich zu ärgern. Ich wollte, er ginge weg, er kommt mir oft vor, wie die Schlange in unserm Paradies, eine kalte Schlange! —

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einziehung dadurch zu erleichtern, daß sie mit Vertheilung der Kriegskontribution kombinirt würde. Bayern soll einer Reduktion des Papiergeldes auf Stücke von 50 Mark unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen nicht abgeneigt sein. Im Uebrigen fand sowohl die Erhaltung wie die Beschränkung des Papiergeldes eifrige Vertheidiger. Aus dem Allem scheint hervorzugehen, daß eine Verständigung über diesen Punkt in der gegenwärtigen Session schwierig sein wird. Weitere Verhandlungen darüber zwischen den Regierungen sollen vorbehalten sein. — Der heutige Beschluß im Abgeordnetenhause über die Vereinfachung der Lesung bei vom Herrenhause zurückkommenden amendirten Gesetzen und bei der zweiten Lesung der Verfassungsänderungen ist eine Wohlthat für das Haus und das Land, dem die klerikalen Rede-Ergüsse in dreifacher Fluth nochmals bevorstanden. Man kann darauf rechnen, daß auch die Ultramontanen selbst trotz ihres unvermeidlichen ostensiblen Widerstandes gegen den Beschluß im Stillen dafür ganz dankbar sein werden. Schon bei den drei ersten Lesungen war die Erschöpfung in den klerikalen Reihen deutlich erkennbar.

Berlin, 5. Mai. (A. A. Z.) Wie es heißt, hat das preußische Staatsministerium in Betreff der Tabak- und Börsensteuer-Frage sein Votum dahin abgegeben: daß für jetzt von der Vorlegung dieser Entwürfe als Ersatz für die Salzsteuer Abstand genommen werde.

□ **Berlin**, 6. Mai. Der neulich erwähnte Leitartikel der halbamtlichen „Provinzial-Korresp." über den Besuch des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg findet auf Seiten mehrerer österreichischer Blätter eine sehr ungünstige Beurtheilung. In hiesigen politischen Kreisen erregen diese kritischen Bemerkungen eine nicht geringe Verwunderung. Der in Rede stehende Artikel betonte ausdrücklich neben den freundschaftlichen Beziehungen Preußens und Deutschlands zu Rußland die Wiederherstellung einer engen Verbindung mit dem österreichisch-ungarischen Reiche, welche namentlich durch die vorjährige Drei-Kaiser-Zusammenkunft ihre Besiegelung erhalten habe. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß die Vereinigung der drei großen Mächte ganz dazu angethan sei, den Frieden und die ruhige Entwicklung Europa's gegen jede Gefahr und Bedrohung zu sichern. Die gehässigen Auslassungen französischer Organe über diese Kundgebung erscheinen allerdings nur zu begreiflich. Was aber österreichische Blätter gegen dieselbe vorbringen, wird hier auf Rechnung eines Mißverständnisses geschrieben. Zugleich bemerkt man: nicht die Sprache der Wiener Presse sei ausschlaggebend, wo durch augenscheinliche Thatsachen das Vorhandensein der herzlichsten Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Berlin festgestellt werde.

Heute Abend wird der General der Infanterie v. Blumenthal, kommandirender General des 4. Armeekorps, welcher bekanntlich als außerordentlicher Abgesandter des Kaisers und Königs sich zu der am 12. d. Mts. in Stockholm stattfindenden Krönung Sr. Maj. des Königs von Schweden begibt, in Begleitung des ihm beigegebenen Premierlieutnants v. Lindequist die Reise nach Schweden antreten. Auf dem Wege nach Stockholm sind gestern Abend der k. k. österreichisch-ungarische Krönungsbotschafter General Graf Szapary aus Wien und der k. italienische Krönungsbotschafter General Graf Menabrea aus Rom hier angekommen. Beide werden heute Abend die Reise nach ihrem Bestimmungsorte fortsetzen.

Wie verlautet, wird das Herrenhaus erst in etwa vierzehn Tagen seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Unter den Berathungsgegenständen, welche für die am 8. d. M. stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses auf die Tagesordnung gesetzt sind, befinden sich die beiden kirchenpolitischen Vorlagen über die Ausbildung und Anstellung der Geistlichen, sowie über die kirchliche Disziplinargewalt. Zu beiden Gesetzentwürfen hat bekanntlich das Herrenhaus Aenderungen der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen. In hiesigen politischen Kreisen gilt es für wahrscheinlich, daß diese Vorlagen im Wege des abgekürzten Geschäftsordnungs-Verfahrens gleich in der genannten Sitzung zur Erledigung kommen werden. Es soll sofort wiederholte Schlußberathung in Betreff derselben stattfinden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Mai. (Fr. J.) Das Direktorium der schweizerischen Zentralbahn hat der Regierung von Basel berichtet, daß die Aktionärversammlung den mit der Direktion der Elsaß-Lothringer Bahnen abgeschlossenen Vertrag wegen Pacht der Eisenbahn-Strecke Basel-St. Louis und Mitbenutzung des Bahnhofes zu Basel genehmigt hat. Ferner hat laut Bericht der Direktion der Jurabahn die Aktionärversammlung der französischen Ostbahn am 30. Apr. den Verzicht auf ihre Rechte in Basel genehmigt. Damit ist eine Angelegenheit, die viel besprochen worden und zu Verwicklungen zu führen schien, vollständig erledigt. — In Genf wurde ein letzthin ausgewiesener karlistischer Agent, Jayme Prat von Villada, der sich wieder eingeschlichen hatte, polizeilich über die Grenze geschoben.

** **Genf**, 5. Mai. Der Pater Hiazynth hat gestern in einem Privatlokal Messe nach katholischem Ritus gelesen. Die Anzahl der Zuhörer betrug etwa 1200. In den katholischen Kirchen ist gleichzeitig die Exkommunikationsverfügung gegen die Theilnehmer an dem von demselben geleiteten Gottesdienste verlesen worden.

Frankreich.

△ **Paris**, 6. Mai. Der offiziöse „Bien public" schreibt: Seit einigen Tagen spricht man von neuen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die Einen geben Einzelheiten, die Andern Berichtigungen oder geheimnißvolle Dementis. In der „Times" finden wir heute eine Berliner Depesche, nach welcher der General v. Manteuffel und Hr. v. St. Vallier sich über eine Modifikation des letzten Vertrags besprechen sollten. Alle diese Gerüchte sind unwahr und ohne Begründung. Man nimmt nicht einen oder zwei Monate, nachdem man eine wichtige Konvention unterzeichnet hat, die Unterhandlungen wieder auf; eine ernste Regierung kommt nicht so im Handumdrehen auf Verabredungen zurück, welche sie nach reiflicher Untersuchung ihrer Hilfsquellen getroffen hat. Es wäre vielleicht nicht schwer, zu errathen, welcher Kalkül der anscheinend nur leichtfertigen Verbreitung solcher Nachrichten zu Grunde liegt: man will an Unterhandlungen glauben machen und, da diese nicht bestehen und mithin auch keine praktischen Folgen haben können, dann erklären, daß die französische Regierung eine Schlappe erlitten hätte. Das beste Mittel, diesen Plan zu vereiteln, ist ein einfaches Dementi: wir erklären, daß keinerlei Verhandlungen dieser Art geführt werden.

Alphons Ducamp, ehemaliges Mitglied des Zentralkomité's, welches den Aufstand vom 18. März vorbereitete, und unter der Commune Delegirter für die Verpflegung im Kriegsministerium, war deßhalb vom 6. Kriegsgericht zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt worden. Gestern ist es der Pariser Polizei gelungen, seinen Aufenthalt in der Hauptstadt selbst ausfindig zu machen. Er wurde in einem Hotel garni der Vorstadt Ternes, wo er sich unter dem Namen Michaux eingeschrieben hatte, erkannt und verhaftet.

Gestern verstarb in Paris unter eigenthümlichen Umständen der Wechselagent Oskar Rodrigues, ein Sohn des gleichnamigen Saint-Simonisten, welcher in den Dreißigerjahren als menschenfreundlicher Projektenmacher viel genannt wurde. Vor einigen Tagen war nämlich im Boulogner Gehölz der Leichnam eines Unbekannten gefunden worden, der sich mit einem Pistolenschuß in den Kopf entleibt hatte. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Selbstmörder ein gewisser Geffrault war, Kammerdiener des Hrn. Rodrigues. Als man Hrn. Rodrigues hievon in Kenntniß setzte, erfuhr dieser vor Schreck einen Gehirnschlag und war nach wenigen Stunden selbst eine Leiche.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. Der Spezialkorrespondent der „Köln. Z." beschreibt in seinem neuesten Bericht die Wohnung des Kaisers Wilhelm und die Lebensweise desselben während seines St. Petersburger Aufenthaltes. In letzter Beziehung schreibt er:

Der Vormittag des Kaisers gehört Preußen, der übrige Theil des Tages dem Kaiser Alexander. An jedem Tage nimmt der hohe Herr die Vorträge des Zivil- und Militärkabinets entgegen, deren Chefs mit dem nöthigen Beamtenpersonal ihn nach St. Petersburg begleitet haben. Jeden Tag kommt ein Feldjäger mit den in ein Felleisen eingeschnürten Mappen von Eydtkuhnen und jeden Tag kehrt einer dahin zurück. Dort sind wieder andere stationirt, welche die Sendungen nach Berlin überbringen. Wenn dann der hohe Herr seinen Regentenpflichten Genüge gethan, nimmt er mit dem Kaiser das Frühstück ein und dann wird irgend eine Besichtigung oder ein Besuch eines militärischen Etablissements vorgenommen. Am 30. Apr. Mittags war Artillerie mit gezogenen Geschützen auf dem Platze vor dem Winterpalais aufgestellt, um von den beiden Kaisern besichtigt zu werden. Die Mannschaften trugen dunkelgrüne Käppis mit schmalen schwarz-gelben Streifen und einem langen grauen Kapottenmantel. Die Geschütze sind gezogene Hinterlader von Bronze.

In den Nachmittagsstunden ging es mit der ganzen Suite nach den kaiserlichen Marställen, die in ihrer Ausdehnung, ihrer Pracht ganz Dem entsprechen, was man bisher vom Hofe zu sehen bekommen hatte. Kaiser Alexander machte in eigener Person für seinen Gast den Cicerone. Zuerst wurden in der Reitbahn die arabischen Pferde vorgeführt, ganz nackt, dann die englischen, dann russische Wagenpferde, alle Exemplare pur sang und von der ausgesuchtesten Art. Auf freiem Platze zeigte dann Kaiser Alexander seine verschiedenen Wagengespanne. Zuerst den Einspänner, dessen er sich selbst zu bedienen pflegt, dann einen solchen mit einem Galopin, darauf ein russisches Dreigespann, und zuletzt das Viergespann, mit dem er seine Reisen im Innern Rußlands macht. Zwei Pferde gingen an der Stange, zwei zur Seite, und so fuhren sie in voller Karriere mehrere Male um den Platz herum. Dabei waren Relais gelegt, um zu zeigen, in welcher Weise die Umspannung erfolgt. Eine Minute war dazu hinreichend, und mitten im vollsten Laufe wurde den Kutschern Stillehalten kommandirt, und in demselben Momente standen die Thiere auch wie in die Erde gerammt. Die Geschicklichkeit, mit welcher die Führer des Gespanns mit demselben umzugehen wissen, ist bewundernswerth, jeder Moment zeigte die Gewalt, mit der sie über ihr Material Herr waren. Darauf erfolgte in den Remisen eine Besichtigung der historischen Galawagen. Es sind deren mit den Schlitten der Kaiserin Katharina etwa 80. Von Goldschnitzereien und Gemälden und goldgestickem Sammt und Edelsteinen wird das Auge fast geblendet. Wie die räumlichen Dimensionen hier über alles Gewöhnliche hinauswachsen, so auch alles Andere. Die Verhältnisse mahnen an jenen Mann im Märchen, dem alles Natürliche, was er mit seinen Händen berührt, zu Gold wird.

An diesem Tage speisten die Kaiser und die kaiserliche Familie zum ersten Male in größerer Gesellschaft mit den Suiten und besonders geladenen Gästen; bisher hatten nur Familiendiners stattgefunden. Die Tafel war mit Silberzeug und Blumen auf das Kostbarste dressirt, die Bedienung in weißen Escarpins und scharlachrothen Tuchröcken mit goldgestickten Stehkragen. Das Speiseservice war Silber, das Dessertservice von Gold. Die beiden Kaiser saßen neben einander, dem Kaiser Wilhelm zur Rechten die Cäsarewna; den Höchsten Herrschaften gegenüber Fürst Bismarck und Graf Moltke und in der Mitte zwischen beiden der alte Oberhofmarschall und Oberkammerherr Graf Schuwalow. Außer den Großfürstinnen waren auch die Damen ihrer Umgebung und mehrere der vornehmsten aus der Stadt zugegen. Zu den kostbaren Gerichten wurden von dem Musikkorps eines Garderegiments die lieblichsten Melodien gespielt und vor den hohen Bogenfenstern des Konzertsaales rollte sich das entzückende Bild der Newa und ihrer großartigen Avenuen auf.

Amerika.

Southampton, 5. Mai. Aus Buenos Ayres wird vom 2. April gemeldet, daß in Paraguay eine Empörung ausgebrochen war. Die Truppen zerstreuten die Insurgenten und machten 120 Gefangene. Assomption wurde in Belagerungszustand erklärt.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 6. Mai. In den Verhandlungen des preußischen Herrenhauses über den Gesetzentwurf betreffend die Vorbildung der Geistlichen hatte Graf Krassow behauptet, ein ähnliches badisches Gesetz habe, wie er von kompetentester Seite erfahren, zur Folge gehabt, daß die Zahl der evangelischen Theologen, welche sich jährlich zum Examen melden, von 13 auf 4 gesunken sei. Dieser Redner und Hr. v. Kleist wiesen ferner auf Baden, als ein abschreckendes Beispiel, mit der Behauptung hin, es seien in Folge der staatlich-kirchlichen Gesetzgebung die konfessionellen Gegensätze und Zerwürfnisse in diesem Lande in neuerer Zeit ganz schroffe und unerträgliche geworden.

Wir entnehmen der „Nordd. Allg. Ztg." den Wortlaut der Rede, womit der kürzlich in's Herrenhaus berufene königl. preußische Gesandte am großh. badischen Hofe, Graf v. Flemming, diese Vorwürfe kundig und treffend zurückwies, wie folgt:

„Meine Herren! Bei der Vorberathung des Gesetzentwurfs, über den wir heute abstimmen sollen, ist von einigen Mitgliedern der rechten Seite dieses Hauses wiederholt auf Baden und das dort geltende gleichartige Gesetz hingewiesen worden. Man hat die Folgen, welche dieses Gesetz in Baden gehabt haben soll, als höchst verderbliche hingestellt und daraus den Schluß gezogen, daß es rücksichtslos handeln hieße und daß man sehr schwere Gefahren heraufbeschwöre, wenn derselbe Weg in Preußen betreten würde. Zweierlei wurde namentlich von den Herren Rednern betont: erstens, daß das von dem Gesetz geforderte wissenschaftliche Examen in Baden eine stetige Verminderung der Zahl der evangelischen Kandidaten herbeigeführt habe, und zwar so sehr, daß die Ziffer Derjenigen, welche sich zu dem Examen gemeldet hatten, schließlich von 13 bis auf 4 gesunken sei. Zweitens wurde behauptet, daß in Folge der badischen Kirchen-Gesetzgebung die konfessionellen Gegensätze und Zerwürfnisse unter der badischen Bevölkerung sich erheblich gesteigert hätten. Zum Beweise dieser Bemerkungen haben die geehrten Herren Redner sich auf Zeugnisse angeblich sehr kundiger Männer berufen, auch sich dahin ausgedrückt, daß sie ihre Nachrichten von allerkompetentester Seite erhalten. Trotzdem muß ich mir erlauben, die Richtigkeit aller dieser Angaben zu bestreiten. Was zunächst die behauptete Abnahme der Zahl der Examinanden betrifft, so liegt mir eine Uebersicht vor, welche die Jahre 1861 bis 1872 umfaßt. Sie erlauben mir, Sie auf einen Augenblick mit Zahlen, so wenig interessant es auch sein mag, zu behelligen. Während dieses 12jährigen Zeitraums bestanden die Prüfung in Baden und wurden rezipirt im Jahr 1861: 11 Pfarrkandidaten, im Jahr 1862: 15, 1863: 24, 1864: 13, 1865: 19, 1866: 13. Nunmehr tritt das Jahr 1867 ein, welches dasjenige ist, in dem die Verordnung über die wissenschaftliche Staatsprüfung in Baden in Kraft trat. Von da an stellt sich das Verhältniß so: 1867 wurden 14 als bestanden rezipirt, 1868: 10, 1869: 13, 1870: 9, 1871: 19 und 1872: 10. Für das Jahr 1873 hat eine Prüfung noch nicht stattgefunden; sie ist, wie mir mitgetheilt ist, für den Monat Juni, was die Prüfung während des Sommersemesters betrifft, festgesetzt. Aus der eben mitgetheilten Zahl der Examinanden ersehen Sie, daß während dieser ganzen Periode die Ziffer immer geschwankt hat zwischen 9 und 14, daß die niedrigste Ziffer: 9 in das Kriegsjahr 1870 fällt, wo eine große Zahl von Theologen, namentlich von der Universität Heidelberg aus, der Fahne folgten, und daß die zweithöchste Ziffer, nämlich 19, sowohl vor als nach dem Jahr 1867, nämlich 1865 und 1871 erreicht wurde. Wie wenig übrigens das durch die Verordnung vom Jahre 1867 eingeführte Examen für die Zahl der examinirten Theologen verantwortlich gemacht werden kann, beweisen die Jahre 1841 bis 1847, also eine weit zurückliegende Zeit, wo von diesem Examen noch keine Rede war. Während dieser Jahre war die Zahl eine weit niedrigere; sie bewegte sich nach einer zweiten statistischen Uebersicht, die mir vorliegt, nur zwischen der Ziffer 4 und 13. Für die Richtigkeit aller dieser Zahlen glaube ich mich verbürgen zu können; hätte ich mich darüber amtlich zu äußern, so würde ich nach den Quellen, aus denen ich geschöpft habe, die Verantwortlichkeit dafür ohne Weiteres übernehmen. Dies bemerke ich gegenüber den Angaben, welche von anderer Seite an Herren dieses Hauses gelangt sind.

Endlich, meine Herren, noch ein Punkt, der auch zum Beweise dienen mag, daß das wissenschaftliche Examen nicht die Folge gehabt hat, von der die Herren auf der rechten Seite gesprochen haben. Wäre es der Fall, so würden sicherlich die Sitzungsberichte über die Generalsynoden vom Jahre 1871 dessen Erwähnung thun. Das geschieht aber nirgends. Weder in den Reden der Mitglieder der Synode, welche der strengeren, noch in denen, welche der freieren Richtung angehören, findet sich darüber etwas Näheres. Diese Herren erwähnen zwar im Allgemeinen, daß der Besuch der theologischen Fakultät in Heidelberg in neuerer Zeit abgenommen habe; sie sagen aber nicht, daß die ihrer Behauptung nach verringerte Zahl an Examinanden zu setzen sei auf Rechnung des Kirchengesetzes über die wissenschaftliche Prüfung.

Nachdem ich diesen ersten Punkt erledigt habe, wollen Sie mir noch ein kurzes Wort der Erwiederung und Berichtigung erlauben auf die zweite allgemeinere Behauptung, welche hier bei der Vorberathung gefallen ist. Meine Herren, ich habe das Glück, seit einer Reihe von Jahren im Großherzogthum Baden zu leben, und es gehört zu meinen Aufgaben, der Entwickelung der inneren Zustände des Landes mit Aufmerksamkeit zu folgen. Ich spreche Ihnen nun meine innigste Ueberzeugung aus, wenn ich sage, daß die konfessionellen Gegensätze in Baden überhaupt in einem sonderlich bemerkbaren Grade gar nicht existiren, und daß die badische kirchenpolitische Gesetzgebung — welche von der weit überwiegenden Majorität der Volksvertretung gut geheißen ist, in einem Lande, dessen Bevölkerung zu ⅔ aus Katholiken und nur zu ⅓ aus Protestanten besteht — weit entfernt, die Zerwürfnisse zwischen den Konfessionen in Baden zu schüren und zu mehren, vielmehr dazu beigetragen hat, daß der Spaltungen weniger geworden sind, daß Ruhe und Friede im Volke herrschen, und Agitationen und Hetzereien auf kirchlichem Gebiet täglich weniger Anklang finden. (Hört! Hört!). Ich gebe mich daher der Hoffnung hin und ziehe, abweichend von den Herren, welche vor mir der badischen Zustände gedacht haben, gern den Schluß, daß eines gleichen glücklichen Resultates, wie es in Baden von einer eben so wohlwollenden wie intelligenten Regierung in Verbindung mit der großen freisinnigen Majorität des Volkes erreicht worden ist, wir uns auch in Preußen zu erfreuen haben werden, sobald unsere Gesetzgebung in Kraft getreten sein wird. (Bravo!)

Aus Baden, 5. Mai. (Schw. M.) Nach der nun endgiltig festgestellten Statistik der Bevölkerung von 1871 überstieg in Baden die Zahl der Frauen jene der Männer um 36,460; die Zahl der Männer hat um 1,70 %, jene der Frauen um 2 % zugenommen. Der Bevölkerungsaustausch in diesen Jahren ist sehr be-

deutend. Es ist nämlich die Bevölkerungszunahme um etwa 17,000 geringer, als der Ueberschuß der Geburten. Gleichzeitig hat die Zahl der Nichtbadener um 16,139 zugenommen; die speziell badische Bevölkerung hat also etwa 32,000 mehr abgegeben, als empfangen, und es müssen für die zugegangenen Nichtbadener etwa ebensoviele Badener weggezogen sein. Unter den „sonstigen Aufenthaltsstätten" (d. h. außer Wohnhäusern und sonstigen bewohnten Gebäuden) figuriren 104 Baracken, Zelte ꝛc., 53 Wagen und Karren, 2 Schiffmühlen und 131 Schiffe.

Pforzheim, 6. Mai. (Pforzh. Beob.) Zu der gestern Abend stattgehabten Versteigerung von sechs Wohnhäusern der gemeinnützigen Baugesellschaft hatte sich eine große Zahl von Kaufsliebhabern eingefunden. In Folge dessen war die Betheiligung an der Steigerung selbst sehr lebhaft und wurde für diese 6 Häuser ein Mehrerlös von 5635 fl. erzielt. Dieselben wurden sämmtlich von Goldarbeitern erworben. Viele Liebhaber haben ihre Absicht, eines der Häuser zu kaufen, nicht erreicht, und es wären leicht noch 6 Häuser an Mann zu bringen gewesen.

Heidelberg, 4. Mai. (A. A. Z.) Am 11. d. findet die feierliche Enthüllung der Gedenktafel statt, welche in der hiesigen Universitäts- (Peters-) Kirche zum Andenken an die während des jüngsten Krieges gefallenen Mitglieder der Ruperto Carola angebracht worden.

Mannheim, 4. Mai. Nachträglich zu dem Berichte über das heutige Rennen ist zu erwähnen, daß zu dem Offiziers-Hürdenrennen General v. Werder eine Pendüle als Ehrenpreis für den Reiter des zweiten Pferdes stiftete, welcher Preis dem Major v. Kuhlwein zufiel. Die Generalversammlung nach dem Schlusse des Wettrennens nahlte die austretenden Komitémitglieder und die Rechnungsrevisoren durch Zuruf auf's Neue und genehmigte die Aenderung des § 6 der Statuten. Bei dem Festessen im Ballhause brachte General v. Willisen den Trinkspruch auf Se. Königl. Hoh. den Großherzog aus.

Mannheim, 5. Mai. Zweiter Renntag. Im Gegensatz zu gestern war der heutige Nachmittag tadellos schön, so daß sich wieder eine stattliche Zahl von Zuschauern einfand. Landwirth-Rennen. Nach Beschwichtigung eines Strike der einheimischen Landwirthe, welche mit den besser berittenen Elsässern nicht reiten wollten, gingen 5 Pferde ab; allein die drei darunter befindlichen Elsässer waren wieder die ersten: Franz Kübler Erster, Kolb Zweiter, Knies Dritter. Zum Staatspreis erschienen 8 Pferde am Pfosten, deren Namen wir nicht ermitteln konnten. Zuerst gelangte Graf F. Metternich, als Zweiter Leutn. Maier-Ehehalt, als Dritter Leutn. v. Chelius an's Ziel. Bürgerpreis (1000 fl.). Fünf Pferde gehen ab. Porto des Major v. Rosenberg erstes, Demi-Soleil des Leutn. v. Jagow zweites, Rolandseck des Hrn. Espenschied drittes Pferd. Beim Verkaufsrennen stürzt Meerweib des Leutn. v. Jagow nach dem ersten Hinderniß und eilt nach dem Stalle. Von den beiden andern Pferden kommt Maladella des Major v. Kühlwein, geritten von Leutn. Maier-Ehalt, als erstes ein, um halbe Länge vor Lifebury des Leutn. v. Plessen. Offizier-Jagdrennen. Von 13 angemeldeten Pferden gehen 5 ab. Um eine Nasenlänge siegt Domaine des Leutn. Maier-Ehehalt über Gambusino des Leutn. v. d. Schulenburg, geritten von Leutn. Geniol. Meidinger des Leutn. v. Plessen, der lange die Führung hatte, drittes Pferd. Badenia-Steeple-Chase. Von 7 Pferden gehen drei ab, darunter die zwei ersten Pferde von gestern (Seehund und Tarna). Bis in die Hälfte der großen Bahn sind alle drei Pferde zusammen, dann stürzen rasch nach einander Catoloque und Seehund, kommen aber wieder in Reihe, und nach einem glänzenden Rennen ist Tarna des Mr. Trewen (geritten von Graf F. Metternich) erstes, Catoloque des Grafen Max Wolf-Metternich zweites, Seehund des Prinz Croy (geritten von Major Rosenberg) drittes Pferd.

Mannheim, 6. Mai. Indem wir auf die stattgehabten Rennen einen Rückblick werfen, bemerken wir vor Allem, daß die Verlegung der Tribüne von dem Neckardamm an die Südseite des Rennplatzes zunächst dem Altneckar, welche dem Verein nebst der Verlegung des Pavillons einen Kostenaufwand von 18,000 fl. verursachte, sich sehr bewährt. Die Zuschauer hatten nicht mehr gegen die Sonne zu schauen, sondern diese im Rücken und die unmittelbare Nähe des Siegespfostens gewährte große Befriedigung. Auch wird nach Fertigstellung des Baues für die Erfrischungen bequem gesorgt werden können, während heuer die unter den Zuschauern befindliche Restauration noch ziemlich unzulänglich war. Seitens der Besucher des I. und II. Platzes wurden vielfach Klagen laut, da letztere ganz, erstere mit wenig Ausnahmen lediglich auf den ebenen Boden angewiesen waren und deshalb kaum etwas Anderes als den Abgang und die Ankunft der Pferde sahen. Es dürfte sich sehr empfehlen, künftig diesen Plätzen eine ansteigende Erhöhung zu gewähren, was wohl ohne große Kosten geschehen kann, da sonst der Zwölf-Kreuzer-Platz auf dem Damme und die unentgeltlichen Plätze den Vorzug verdienen, da man von ihnen einen großen Theil der Rennbahn überblickt. Dem schon in der Presse laut gewordenen Wunsche um Einführung eines Herbstrennens schließen wir uns an; diese edle Kunst kann nicht genug gepflegt werden, und daß hier ein lebhaftes Interesse für dieselbe besteht, zeigt der geradezu großartige Menschenandrang am ersten Renntage.

Ettenheim, 5. Mai. (Lahr. Ztg.) Heute früh um 8 Uhr brach in dem Hause des Küfers Gnörr Feuer aus, welches leider erst entdeckt wurde, als die Flammen bereits durch das Dach schlugen. Unsere Feuerwehr arbeitete mit Aufbietung aller Kräfte, aber trotz der fünf Spritzen, welche rasch zur Stelle waren, konnte dem Feuer erst Einhalt gethan werden, als zwei Häuser und drei Scheunen niedergebrannt und mehrere Nachbarhäuser bedeutend Schaden gelitten hatten. Ueber die Entstehung des Brandes kann man nichts Bestimmtes sagen. Zum Glück haben die Abgebrannten sämmtlich versichert; auch wurde alles Lebende noch rechtzeitig gerettet, obgleich schon ein großer Theil der Einwohnerschaft im Felde beschäftigt war. Ein nächtlicher Ausbruch des Brandes hätte ein weit größeres Unglück zur Folge haben müssen, denn die Straße ist an der betreffenden Stelle sehr eng und ein ganzes Stadtviertel fast ganz zusammen gebaut.

Freiburg, 6. Mai. (Fr. Bl.) Diesen Vormittag hat der auch in weiteren Kreisen bekannte pensionirte Landstallmeister v. Gillmann, im hohen Alter von über 70 Jahren, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht, nachdem er zuvor seine vor kaum einem halben Jahre ihm zugetraute junge Gattin durch einen Schuß in die Lende nicht unerheblich verletzt hatte.

Waldshut, 4. Mai. (Brsg. Z.) Die Vorstände der Konsumvereine zu Konstanz, Volkertshausen, Donaueschingen, Villingen, St. Blasien, Waldshut, Säckingen, Wehr, Lörrach, Schopfheim, Steinen i. W., Haagen und Brombach i. W. haben auf künftigen Sonntag den 11. d. M. eine Zusammenkunft vereinbart, welche im Rüden zu Schaffhausen stattfinden soll. Der Zweck dieser Versammlung ist gegenseitiger Austausch der im Vereinswesen gemachten Erfahrungen, Mittheilungen über Geschäftsgang und Betrieb u. dergl., wie auch die Wahl eines Vertrauensmannes nach § 7 der Statuten für den Verband süddeutscher Konsumvereine. Fast sämmtliche obige Vereinsvorstände haben ihre Betheiligung bei dieser Versammlung bereits zugesagt.

— Nicht der Niederlagehalter des Königstranks ist vom Schöffengericht Waldshut zu 100 Thlr. Strafe verurtheilt worden, sondern der Hr. Jakoby in Berlin selbst, und zwar wegen eines injuriösen Briefes, den der Hr. Gesundheitsrath an das Bezirksamt Waldshut gerichtet, weil dieses den Verkauf des Königstranks verboten hat. (Konst. Z.)

Vermischte Nachrichten.

— Kolmar, 5. Mai. Die „Els. Volksz." schreibt betreffs der Ansammlungen abergläubischer Volksmassen bei Walbach: „Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß die kathol. Pfarrgeistlichkeit des Orts und der Umgegend sich von diesen Versammlungen entschieden zurückgehalten hat, theilweise sogar energisch dagegen aufgetreten ist."

— Wingen (Kanton Lützelstein), 1. Mai. (Niederrh. K.) Gestern Abend um 5 Uhr, während ein Feldwebel des Detachements, welches in unserer Gegend stationirt, um den Wallfahrten in Fuchsthal ein Ende zu machen, damit beschäftigt war, den Plan des Schlosses der HH. Teutsch, Glashüttenbesitzer, auf dem Hochberg aufzunehmen, erhielt er plötzlich von zwei Personen etliche Messerstiche. Als er seinen Säbel ziehen wollte, um sich gegen diesen unerwarteten brutalen Angriff zu vertheidigen, nahmen die Thäter eiligst die Flucht. Als Strafe hat die Gemeinde 200 Mann Einquartierung bekommen.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 2. Mai. (Schw. M.) In dem Städtchen Kusel hatte eine Katholikin einen Protestanten geheirathet, welcher von seiner ersten gleichfalls protestantischen Frau rechtsgiltig geschieden war. Der kath. Stadtpfarrer hatte vergebens versucht, sie erst von der Verbindung abzuhalten, dann zur Lösung derselben zu bewegen, indem nach kath. Kirchenrecht die Ehe unlösbar sei, also die betr. Frau einen nach diesem noch als verheirathet geltenden Mann geehelicht hatte. Als Alles nichts half, berichtete er an den Bischof Haneberg in Speier und dieser verhängte, nach wiederholten vergeblichen Mahnungen den kleinen Kirchenbann (Ausschluß von den Sakramenten und vom kath. Begräbniß) über die beharrliche Sünderin in einem Erlaß, welchen der Pfarrer von der Kanzel herab verlas. In diesem Erlaß war von einem ehebrecherischen Verhältniß der Exkommunizirten wiederholt die Rede. Deßhalb hatte diese und deren Mann wegen Ehrenkränkung gegen den Pfarrer beim Landgericht geklagt, und dieses hatte letztern zu 5 Thlr. Geldbuße event. 5 Tage Haft verurtheilt, soweit die Klage vom Mann erhoben war, weil dieser als Protestant der kathol. Kirchendisziplin in keiner Weise unterworfen sei, während es die Klage der Frau abwies, indem diese als Katholikin es sich gefallen lassen müsse, daß ihr Verhältniß nach dem Sprachgebrauch des kathol. Kirchenrechts bezeichnet werde. Beide Theile ergriffen hiegegen die Berufung, und am 29. v. M. kam die Sache vor dem Bezirksgericht Kaiserslautern abermals zur Verhandlung, jedoch nicht zur Urtheilsfällung, indem der klägerische Anwalt darauf bestand, daß weitere Zeugen, eventuell auch Bischof Haneberg selbst, geladen würden, damit dargethan werde, ob Das, was der Pfarrer von der Kanzel gesprochen, wirklich die ursprünglichen Worte des Bischofs gewesen seien, oder ob er von sich aus noch Mehreres hinzugesetzt habe. Das Gericht ging auf den Vertagungsantrag ein und beraumte weitern Termin auf 13. Mai an.

— Aachen, 3. Mai. Papst Pius IX. hat dem bekannten ultramontanen Oberbürgermeister Contzen dahier das Großkreuz des Gregorius-Ordens verliehen. Es ist diese Auszeichnung eine ganz außergewöhnliche, da dieselbe statutengemäß an die Zahl von 30 Inhabern gebunden ist.

— Siegen, 2. Mai. (Köln. Z.) Gestern ist eine von dem Presbyterium und der größeren Repräsentation unserer evangel. Stadt- und Landgemeinde unterzeichnete Adresse an den Kultusminister abgesandt worden, in welcher die genannte Kirchenvertretung ihre volle Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe ausspricht. Diese Kundgebung schließt sich somit den im Ganzen noch vereinzelt dastehenden Aeußerungen evangelisch-kirchlicher Vertretungen an, in welchen diese sich offen und rückhaltlos zu dem Standpunkte der k. Staatsregierung bekennen und der Anschauung, die neue Gesetzgebung bedrohe das innere Wesen ihrer Konfession, entgegentreten.

Erfurt, Anf. Mai. (Magd. Z.) An den Vergrößerungsbauten der k. Gewehrfabrik hierselbst wird mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Die nächste und hauptsächlichste Aufgabe, welche dem erweiterten Etablissement zugewiesen wird, ist die Umwandlung, bezhw. Neufertigung der Gewehre nach dem Mausersystem, welches jetzt beim deutschen Heere allgemein eingeführt werden soll. Der räumliche und geschäftliche Umfang der hiesigen Gewehrfabrik wird alle jetzt vorhandenen Etablissements ähnlicher Art bedeutend hinter sich lassen. Das vorhandene Arbeitspersonal wird um ein ganzes Bataillon neuer und erprobter Waffenarbeiter vermehrt werden.

Nachschrift.

□ **Berlin**, 6. Mai. Heutigen Verlautbarungen zufolge ist die Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck aus St. Petersburg bereits am Donnerstag den 8. d. M. zu erwarten. Der Reichskanzler gedenkt ohne Aufenthalt von der russischen Hauptstadt nach Berlin zu fahren, und nicht in der Begleitung Sr. Maj. des Kaisers und Königs einen Tag in Königsberg zu verweilen. Das hiesige Wiedereintreffen Sr. Maj. bleibt auf Samstag den 10. d. M. angesetzt.

Berlin, 6. Mai. (A. Z.) In Folge der Reichstags-Beschlüsse zum Münzgesetz soll noch in dieser Session ein Gesetzentwurf betreffend die Einziehung des Staats-Papiergeldes und den theilweisen Ersatz desselben durch Ausgabe von Reichs-Papiergeld im Betrage von 2 Mark pro Kopf der Reichsbevölkerung oder von 26 Millionen Thalern vorgelegt werden.

† **Pesth**, 6. Mai. Das „Amtsblatt" gibt einen Ausweis über die Finanzlage des Jahres 1872. Nach demselben stellen sich die Staatseinnahmen gegen den Voranschlag um 7,701,999 fl. ungünstiger, die Staatsausgaben um 30,427,834 fl. günstiger. Im ersten Quartal 1873 sind die Staatseinnahmen um 4,376,268 fl. geringer als die präliminirten, die Staatsausgaben gegen den Voranschlag um 5,952,032 fl. günstiger.

† **Rom**, 6. Mai. Heute hat in der Kammer die Berathung des Klostergesetzes begonnen. 40 Redner sind vorgemerkt, viele Abgeordnete anwesend. Der Siegelbewahrer erklärte sich damit einverstanden, daß die Verhandlungen mit der Berathung des Ausschußentwurfs eröffnet würden, er stimme dem Entwurfe im Wesentlichen bei, behalte sich aber dessen Amendirung vor. Minister Lanza erklärte, daß er morgen ein Amendement einbringen werde.

† **Haag**, 6. Mai. Ein Telegramm des Generalgouverneurs der Kolonie vom 6. meldet, daß die Transportflotte am 7. von Singapore abgehen sollte, der Zustand der Truppen befriedigend sei.

† **St. Petersburg**, 6. März. Der amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Orr, ist in Folge einer Erkältung gestorben.

† **London**, 6. Mai. Ein Telegramm der „Times" aus Konstantinopel vom 5. d. M. meldet die Ernennung einer Kommission, welche die Interpretation desjenigen Passus des Fermans über den Suezkanal feststellen soll, der sich auf die Erhöhung der Abgaben bezieht und unter Vorsitz Riza Pascha's aus den Ministern der Marine, des Auswärtigen und der öffentlichen Arbeiten, aus Staatsräthen und Marineoffizieren besteht. — In Bethlehem ist die Ruhe hergestellt. Frankreich verlangt Bestrafung der Plünderer der Grotte.

† **London**, 7. Mai. Der Dilke'sche Antrag in Betreff einer anderweiten Vertheilung des Wahlrechts für England, Schottland und Irland wurde vom Unterhause mit 268 gegen 77 Stimmen abgelehnt.

†† **Neu-York**, 6. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Bevölkerung von Louisiana bei Erhebung der Staatssteuern den Steuerempfängern bewaffneten Widerstand entgegen gesetzt und soll es verschiedentlich zu Blutvergießen gekommen sein.

† **York**, 7. Mai. Die Unionstruppen von Neu-Orleans erhielten Befehl, den Steuerempfängern hilfreiche Hand zu leisten. Der Widerstand der Bevölkerung von Louisiana dauert fort; es wurden Waffenläden geplündert.

Frankfurter Kurszettel vom 7. Mai.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	—	Oesterreich 5% Papierrente	
Preußen 4½% Obligation.	100⅝	Zins 4½%	64
Baden 5% Obligationen	103½	Lurem- 4% Obl. i. Fr. à 23 kr.	92¾
„ 4½% „	100	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	92⅞
„ 4% „	93¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3½% Oblig. v. 1842	87⅝	£ à 12.	91¼
Bayern 5% Obligationen	100⅜	„ 5% dto. v. 1871	93¾
„ 4½% „	100¼	Belgien 4½% Obligationen	100⅛
„ 4% „	92⅝	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	96
Württemberg 5% Obligation.	103½	Schweiz 4½% Eid. Oblig.	—
„ 4½% „	100	„ 4½% Bern. Stsobl.	—
„ 4% „	—	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
Nassau 4½% Obligationen	100	von 1862	95¾
„ 4% „	96⅝	„ 6% dto. 1885r	
Sachsen 5% Obligationen	105⅛	von 1865	96⅛
Gr. Hessen 5% Obligation.	102⅛	„ 5% dto. 1904r	
„ 4% „	98⅞	(10/40r v. 1864	93⅝
Oesterreich 5% Silberrente		3% Spanische	19
Zins 4½%	66½	Volle franz. Rente	—
		1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	146¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	84¾
„ Bankverein à Thlr.	100	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86⅛
	144	5% dto. „ 2. Em.	83
Deutsche Vereinsbank	124⅝	5% dto. steuerfr. neue „	91
Darmstädter Bank	447	5% dto. (Neumarkt-Ried)	92¼
Oesterr. Nationalbank	992	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	93
Oesterr. C.-Aktien	342½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86
Rheinische Creditbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85¾
Pfälzer Bank	94 9/16	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	92¾
Stuttgarter Bank-Aktien	102¼	Vorarlberger	87⅛
Oesterr.-deutsche Bank	119½	5% Ung. Ost.-Prior. i. S.	71¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	123¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	75¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	129¾	5% Ungar.-Galiz.	75¾
4% Hess. Ludwigsbahn	169	Ungar. Ei.-Anl.	76½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	74⅛	5% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87⅜
5% östr. Frz. Staatsb.	357½	3% „ „ „ „	50
5% „ Süd. Lmb.-St.-C.-A.	204½	3% österr. Staatsb. Prior.	60
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	229	3% Livorne. Pr., Lit. O, D & D/2	35⅝
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	257½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	—	6% Pacific Central	84⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	240½	6% South Missouri	61
5% Frz.-Jos. Eisnb. steuerfr.	236¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	112⅛	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	94⅜
Badische 4% dto.	110⅝	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	94½
„ 35-fl.-Loose	69¾	„ 100-fl.-Loose von 1864	173
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24⅝	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10
„ „ 25-fl.- „	57⅜	Meininger fl. 7.	8⅜
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	—	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 4½% k. S.	97¾	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.57—58
Berlin 60 Thlr., 4½% „	105	Pistolen	9.39—41
Bremen 180 R.-M. 3½% „	105⅛	Holländ. 10-fl.-St.	9.52—54
Hamburg 180 R.-M. 5% „	105⅛	Ducaten	5.31—33
London 10 Pf. St. 4% „	117½	20-Francs-Stücke	9.19½-20½
Paris 200 Fcs. 5% „	92⅝	Engl. Sovereigns	11.46—48
Wien 100 fl. östr. W. 5% „	106⅞	Russische Imperial	9.40—42
		Dollars in Gold	2.25½-26½
Disconto . . . . . l. S.	6%	Dollarcoupon	—

Stimmung: still.

Wiener Börse. 7. Mai. Kredit 319.50, Staatsbahn 333.50, Lombarden 191.—, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.72½, Anglobank-aktien 274.50. Flauest.

Neu-York, 7. Mai. Gold (Schlußkurs) 117⅛.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite. II.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß wir unsere Thätigkeit begonnen haben.
Unsere Bureaux befinden sich Langestraße Nr. 119.
Karlsruhe, im Mai 1873.

U. 996.
Badische Central-Bank.

Todesanzeige.

U. 998. Karlsruhe.
Entfernten Freunden widmen wir die Anzeige von dem heute früh erfolgten Hinscheiden unserer Schwester und Tante **Caroline Welper** im fast vollendeten 81. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 6. Mai 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heiraths-Gesuch.

U.999.1. Ein Wittwer mittleren Alters, angenehmem Aeußern, im badischen Oberland, sucht sich mit einer Dame mittlern Alters zu verehelichen, um sein Geschäft zu treiben. Etwas Vermögen wäre erwünscht. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten sub A. K. No. 1873 poste restante Karlsruhe.

Agent für Bordeaux.

U.993. Ein leistungsfähiges Haus in **Wein** und **Spirituosen** in **Bordeaux,** welches viel mit Deutschland arbeitet, sucht hier einen zuverlässigen Agenten für den Verkauf seiner Artikel an Detaillisten oder Private gegen 10% und 15% Provision.
Man schreibe frankirt an
E. H., 148 Rue Judaique, Bordeaux.

U.991. Heidelberg.

Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht auf 15. Juni d. J. einen Referendär.
Anwalt **Fürst**
in Heidelberg.

U.992.1. Heidelberg.

Gesucht

zwei Sattlergehilfen auf Reiseartikel bei
A. Reinehr, Karpfengasse Nr. 6
Heidelberg.

U.899.2. Straßburg.
Schreibstube des Hrn. **Stromeyer,** Notar zu Straßburg, Kaufhausgasse, 1 und 3.
Versteigerung des unter dem Namen

Réunion-des-Arts

bekannten großen und schönen Anwesens.

Donnerstags den 29. Mai 1873, um 2 Uhr Nachmittags, wird in einem der Säle des zu verkaufenden Anwesens, durch Hrn. Stromeyer, Notar zu Straßburg, Kaufhausgasse, 1 und 3, zur Versteigerung des zu Straßburg, Feggasse, Nr. 7, gelegenen, unter dem Namen

„Réunion-des-Arts"

bekannten Eigenthums geschritten werden.

Dasselbe besteht aus einem großen Gebäude mit Bodengeschoß und drei Stockwerken, welches im Bodengeschoß **einen großen Conzert-, Ball- und Theatersaal,** mit Gallerien im ersten Stockwerke, Foyers und Dependenzien, Estaminet und Kleiderlokalen, im ersten Stockwerke **zwei große Restaurationssäle** enthält; aus einem Hof, in dessen Hintergrund sich ein dreistöckiges, Wohnungen enthaltendes Gebäude befindet, zwei großen Küchen, großen und geräumigen Kellern, Rechten, Bequemlichkeiten, Zugehörden und Dependenzien, von einem Gesammt-Flächeninhalt von 7 Ares 15 Centiares, einerseits Hr. Schütz und Hr. Zobel, anderseits Hr. Walther, früher Hr. Möwes, vorn die Straße und hinten die HH. Zobel und Walther.

Anschlagspreis . . . 120,000 Fr.

Um die Verkaufsbedingungen kennen zu lernen, wende man sich an gedachten Hrn. Stromeyer, Notar zu Straßburg, und um die Liegenschaft zu besehen, an Hrn. Mendel, Syndik, Kettengasse, 6, zu Straßburg.

Haus-Verkauf.

Ein neues solid gebautes zweistöckiges Haus mit großen Kellern, Hof und Hintergebäuden ist bei fl. 10,000 Anzahlung um den Preis von 50,000 fl. zu verkaufen. Dasselbe würde sich vermöge seiner sehr günstigen Lage vorzugsweise für eine feine Restauration eignen, da an diesem Platze das Bedürfniß längst vorhanden ist. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse (Jos. Kraus Buchhandlung) Pforzheim. U.971.1.

W.1.1. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

Topographischer Atlas in 55 Blatt. Maßstab 1 : 50000. Preis à Blatt Original 1 fl. Ueberdruck 30 kr.
Uebersichtskarte in 6 Blatt. Maßstab 1 : 200000. Preis à Blatt Original 1 fl. Ueberdruck 30 kr.
Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1 : 400000. Preis 2 fl.

Karlsruhe, Anfang Mai 1873.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Den Inhalt von zwanzig Romanbänden
gewöhnlichen Romanformats, U.938. 2.
neue Romane der ersten deutschen Belletristen,
welche sonst mindestens
zwanzig Thaler
kosten, liefert
Neu! **Hackländer's** **Neu!**

Deutsche Romanbibliothek

zu Ueber Land und Meer
die so eben mit
Hackländer's neuestem Romane
zu erscheinen begonnen hat,
für nur 20 Silbergroschen pro Quartal.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.
Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

U.997. München.

Actien-Ziegelei München.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiemit auf
Samstag den 24. Mai 1873,
Nachmittags 3 Uhr,
zur außerordentlichen Generalversammlung
in das Bureau der Gesellschaft (Herrenstraße 14) statutengemäß eingeladen.

Die Legitimation über den Aktienbesitz nach § 12 der Statuten hat am genannten Tage und zur genannten Stunde zu erfolgen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Anerkennung der Abänderung der Statuten.
2) Beschlußfassung nach Artikel 209b des Handelsgesetzbuches, bezw. des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870.

München, am 6. Mai 1873.
Actien-Ziegelei München.
Der Vorstand:
J. Carnot, Vorsitzender.

U.975.1. **Heidelberg.** Hiermit gebe mir die Ehre, dem verehrlichen reisenden Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich das

Hôtel Schrieder

dahier käuflich an

Herrn August Drexel

von Frankfurt a. M. abgetreten habe.

Indem ich für das mir so lange Jahre bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe meinem Herrn Nachfolger in gleichem Maße zu Theil werden zu lassen und zeichne

Hochachtungsvoll
Heidelberg, Mai 1873.
Otto Kühn.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, mein neu hergerichtetes Haus einem verehrlichen reisenden Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen, und werde ich stets mein ganzes Bestreben darauf richten, dem bewährten Rufe meines Hauses wie allen Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll ergebenst
Heidelberg, Mai 1873.
August Drexel.

U.972.1. Hagenau.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Hagenau-West.

Am **Freitag den 16. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** werden in dem Kaufhaussaale hierselbst folgende Nutz- und Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

A. Stämme 2c.

2700	Stück Eichen,	2	Stück Maßholder,
125	„ Roth- und Weißbuchen,	80	„ Birken, Erlen und Linden,
22	„ Eschen,	1350	„ Kiefern;
24	„ Weißrüstern,		

ferner 6470 Stück Eichen-Stangen I.—III. Klasse,
770 „ Kiefern- „ I.—III. „
und 5 Raummeter Eichen-Klafternutzholz.

B. Brennholz.

	Scheitholz	Knüppel	Wellen
Eichen	865 Rmtr.	510 Rmtr.	40,000 Stück,
Buchen	1130 „	270 „	50,000 „
Weichholz	1080 „	310 „	20,000 „
Kiefern	610 „	130 „	25,000 „

Die Verkaufsbedingungen werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht werden. Die Lokalforstbeamten geben auf Verlangen nähere Auskunft an Ort und Stelle. Spezielle Verzeichnisse, enthaltend die Looseintheilung obiger Hölzer, können auf meinem Bureau in Empfang genommen, oder per Post von mir bezogen werden.

Hagenau, den 25. April 1873.
Der kaiserliche Oberförster
Mielitz.

St. Blasien a. d. Schwarzwald.
U.956.2. In der Apotheke sind mehrere schön eingerichtete Zimmer an Fremde zu vergeben. Gefällige Anmeldungen beliebe man direkt an den Eigenthümer **C. O. Romer** zu richten.

U.928. 1. Freiburg i. Breisg.

Eine Mühle.

Eine Mühle im Kreise Freiburg in guter fruchtreicher Gegend, mit guter Kundschaft, 2 Mahlgängen und neuem eisernen Wasserwerk, 1 Zirkularsäge, zweistöckigem Wohnhaus, Scheuer und Stallung von Stein erbaut, 9 Morgen Wiesen und Ackerfeld, 1 Morgen Obstgarten mit schönen tragbaren Obstbäumen, Alles an der Mühle liegend, ist wegen Veränderung des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch das Agentur-Geschäft von
Joseph Meier,
21 Grünwälderstraße 21,
Freiburg i. Breisg.

Zu verkaufen.

U.902.3. Eine noch ganz neue **Dampfziegeleieinrichtung** von 8 Pferdekräften ist nebst allem Zubehör unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gef. Offerten sub Chiffre T. D. 461 befördert die Annoncen-Expedition ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.*** H1401.

U 990. Neuenbürg.

Steckbrief.

Julius Schieß, Kaufmann aus Markdorf, Baden, welcher den Verschluß von Nähmaschinen aus der Nähmaschinenfabrik von E. Westhäuser in Stuttgart in dem badischen und württembergischen Schwarzwald in Provision hatte, wird hiemit wegen Unterschlagung von Geldern im Betrage von über 800 fl., die er für verkaufte Nähmaschinen unbefugt einzog, steckbrieflich verfolgt.

Signalement:
Alter, ca. 22 Jahre;
Haare, blond;
Augen, blau;
Bart, leichter Schnurrbart;
Beine, etwas einwärts gebogen mit Plattfüßen.

Den 6. Mai 1873.
Königl. württemb. Oberamtsgericht.
Schadt.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

B.607. Nr. 2926. Boxberg. Auf Antrag des Großh. Bezirksamts Tauberbischofsheim wird Reservist Michael Schneider von Windischbuch wegen unerlaubter Auswanderung in Anschuldigungsstand versetzt und zu der hiemit auf
Freitag den 16. Mai l. J.,
Vormitt. 10 Uhr,
angeordneten Hauptverhandlung mit dem Androhen geladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde.

Boxberg, den 6. Mai 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

B.621. Nr. 1068. Freiburg.
In Anklagesachen
gegen
Heinrich Reichenbach von Freiburg u. Genossen
wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichts-Gebäudes dahier auf
Donnerstag, den 29. Mai d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,
angeordnet, und werden hierzu die abwesenden Angeklagten: Heinrich Reichenbach von Freiburg, Roman Wehrle von Hinterstraß, Karl Maienhofer von Mengen, Viktor Boll von Merzhausen, Karl Friedrich Eisenmann von Opfingen, Heinrich Faller von Wittnau und Jakob Klein von Feudenheim unter der Beschuldigung, sich durch Ausbleiben in der Aushebungstagfahrt vom Jahre 1870 vor der Aushebungsbehörde zu Freiburg und durch Verweilen im Auslande der Erfüllung ihrer Wehrpflicht zu entziehen gesucht, damit aber sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Freiburg, den 5. Mai 1873.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Strafkammer.
Der Vorsitzende:
v. Hillern.

Verm. Bekanntmachungen.

U.965. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Von Freitag den 9. Mai an sind die Gewächshäuser des Großh. botanischen Gartens bis auf weitere Bekanntmachung geschlossen.
Die Großh. Garten-Direktion.

U.985. Wertheim.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Tobias Mai Tüncher Eheleuten von Külsheim, z. Zt. in Mannheim, die nachverzeichneten Liegenschaften bis
Donnerstag den 5. Juni d. J.,
früh 8 Uhr,
im Rathhause in Külsheim
öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
1.
Eine kleine einstöckige Behausung am Gänsberg im Orte Külsheim, beiderseits neben dem Weg. Anschlag . . . . . 300 fl.

Wertheim, den 1. Mai 1873.
Der Gr. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Jan, Notar.

U.988. 1. Nr. 225. Wolfach.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen bei Rippoldsau versteigern wir am
Montag, den 12. Mai d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthofe zum Erbprinzen in Rippoldsau:
10 schadhafte Sägklötze, 4 Ster Tannen-Küblerholz, 24 Ster Buchen- und 1080 Ster Nadelholz-Scheitholz, 606 Ster Nadelholz-Prügel und ca. 7 Ster Floßholz-Abfälle.

Die Waldhüter Faller und Schmid in Rippoldsau zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Den 4. Mai 1873.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Schätzle.

U.986. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der Garnison-Verwaltung Rastatt soll die Reinigung und das Waschen von 1410 Stück Wolldecken im Submissionswege vergeben werden, wozu der Termin auf **Freitag den 16. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt wird und woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Offerten wollen versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf das Reinigen der Wolldecken"
bis zur benannten Zeit anher abgegeben werden.

Die Gebote sind nach Stück anzugeben.
Rastatt, den 6. Mai 1873.
Königliche Garnison-Verwaltung.

U.984.1. Karlsruhe.

Besetzung einer Revidentenstelle.

Bei diesseitigem Controlbureau ist die Stelle eines Revidenten mit einem jährlichen Gehalt von 800 fl. sogleich oder längstens nach Ablauf von 3 Monaten zu besetzen.

Die zur Uebernahme dieser Stelle geneigten, im Staatsrechnungswesen geübten Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten, welche erforderlichen Falls auch im Sekretariat Aushilfe zu leisten vermögen, werden eingeladen, die Bewerbungen um Uebertragung dieser Stelle mit Zeugnissen über bisherige Beschäftigung innerhalb 14 Tagen portofrei anher einzusenden.

Karlsruhe, den 5. Mai 1873.
Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
Döll.

U.967.1. Nr. 606. Waldshut.

Für Geometer.

Zu Vorarbeiten im Accorde und nach Tagesgebühren suchen wir einen tüchtigen, geprüften Geometer auf mindestens ein Jahr, dessen Eintritt sofort geschehen sollte.

Bewerber wollen sich schriftlich unter Anschluß von Zeugnissen längstens innerhalb 14 Tagen an unterfertigte Stelle unter genauer Angabe ihrer Adresse wenden.

Waldshut, den 4. Mai 1873.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Stuber.

U.994.1. Schliengen.

Geometergehilfen,

2 solide, finden sogleich Beschäftigung gegen anständiges Honorar, bei Geometer **Gillig** in Schliengen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)